

Erythraea Centaurium Pers.

Syn. *Gentiana Centaurium* L. *Chironia Centaurium* Willd.

**Tausendgüldenkraut, Erdgalle, Fieberkraut, rother Aurin — Centaury —
Centaurée petite.**

Familie: *Gentianaceae*. **Gattung:** *Erythraea* Rich.

Beschreibung. Ein- und zweijährige Pflanze mit senkrechter, kurzer, holziger, meist einfacher, etwas hin- und hergebogener Wurzel und 4kantigem, meist einfachem, aufrechtem, bisweilen von unten auf ästigem, 0,15—0,35 m hohem Stengel. Blätter 3- oder meist 5nervig, ganzrandig, völlig kahl; unterste Blätter eine Rosette bildend, verkehrt-eiförmig, in einen kurzen Stiel verschmälert, stumpf und kurz bespitzt, bis 4 cm lang, bis 2 cm breit; Stengelblätter einander gegenüber sitzend, halbstengelumfassend, länglich-eiförmig bis lineal-lanzettlich, allmählig kleiner werdend. Blüthen eine gipfelständige, ebene, anfangs gedrungene, später lockere Trugdolde bildend; die meist zahlreichen, aus den Winkeln der obersten Blätter hervorkommenden Blütenäste verzweigen sich abermals trugdoldig-gabelig; die Spindel endet zuletzt in einer sitzenden, von den gestielten Seitenblüthen gabelig überragten Blüthe. Krone mit dünner, fast farbloser, walzenrunder, etwas bauchiger, oberhalb des Fruchtknotens verengerter Röhre und mit 5lappigem, schön rosenrothem, vor und nach der Blüthe zusammengerolltem Saume. Lappen eilänglich, stumpf, am Grunde mit einem helleren Fleck, während des Blühens absteheend. Staubgefässe zu 5, am Ende der Kronenröhre eingefügt, mit kurzen, fädigen Filamenten und länglich-linealischen, am Grunde ausgerandeten, oben mit einer kurzen Spitze versehenen, auf dem Rücken, nahe dem Grunde angehefteten, nach dem Verstäuben spiralig gedrehten, 2fächerigen Beuteln. Fächer der Länge nach nach Innen aufspringend. Pollen länglich, 3furchig. Stempel aus 2, zur Achse rechts und links gestellten Fruchtblättern gebildet, kürzer als die Staubgefässe. Fruchtknoten im Grunde 2fächerig, etwas seitlich zusammengedrückt, beiderseits mit einer Naht versehenen, nach oben verschmälert. Samenträger den eingeschlagenen Fruchtblatträndern angewachsen. Eichen zahlreich, mehrreihig, den Rändern der Samenträger aufgeheftet. Griffel fadenförmig mit 2lappiger Narbe. Kapsel länglich oder linealisch, vom bleibenden Kelche unterstützt, die Samenträger oberwärts an den Rändern, unterseits in der Mittellinie der Scheidewand tragend, an der Spitze in den Nähten 2klappig aufspringend und den bleibenden Griffel vom Grunde aus spaltend. Die zahlreichen Samen sehr klein, grubig-netzig, umgekehrt-eiförmig, braunroth, Embryo am Grunde des Eiweisses, walzenrund, mit nach unten gekehrtem Würzelchen.

Eine Varietät, welche auch nach dem Verblühen einen gedrungenen, nicht verlängerten Ebenstrauss besitzt, ist: *Erythraea capitata* Cham. (R. et Sch.), *Erythraea Centaurium* β . *capitata* Koch.

Anatomisches: Der Querschnitt durch die Blattspreite zeigt (nach Flückiger) in der oberen Hälfte eine doppelte Palissadenschicht; der Holzring der Stengel ist aus dickwandigen Gefässen und Fasern zusammengesetzt.

Verbreitung. Auf trocknen Wiesen, Triften, Waldblößen und in Gebüsch durch den grössten Theil Europas mit Ausschluss des äussersten Nordens, ebenso durch Westasien und Nordafrika verbreitet. In Europa geht die Pflanze bis zum 59. Breitengrade hinauf.

Name und Geschichtliches. Der deutsche Name Tausendgüldenkraut ist aus der lateinischen Bezeichnung *Centaurium* = *centum aurum* (100 Gülden, ein Kraut, welches wegen seiner Heilkräfte 100 Gülden werth ist) hervorgegangen. Es müsste darnach eigentlich Hundertgüldenkraut heissen; da jedoch die Mönche in früherer Zeit der Kürze halber anstatt *Centaurium* 100 fl. schrieben, so sollen (nach Schleicher) durch Nachlässigkeit beim Abschreiben 1000 fl. daraus geworden und somit Tausendgüldenkraut entstanden sein. Die übrigen deutschen Bezeichnungen beziehen sich auf den

bitteren Geschmack (Erdgalle), auf die fieberstillende Wirkung (Fieberklee) und auf die Farbe (rother Aurin = *aurum*). *Centaurium*, griechisch *κενταύριον*, ist aber jedenfalls nicht aus *centum aurum*, sondern aus *Centaur* (= Centaurenkraut) abgeleitet und zwar dem heilkundigen Centauren Chiron zu Ehren, der den Saft des Tausendgüldenkrauts mehrfach zur Heilung von Wunden angewendet haben soll. *Erythraea* stammt von *έρυθρος*, roth, wegen der Farbe der Blüten.

Das Tausendgüldenkraut ist eine uralte Arzneipflanze und unzweifelhaft das *Κενταύριον μικρόν* des Dioscorides. Sie hat von jeher, wie auch jetzt noch, in der Volksmedizin eine grosse Rolle gespielt. Plinius bezeichnet sie mit *Fel terrae* (Erdgalle, altdeutsch *Ertgalla*). Hieronymus Brunschwig nennt die Pflanze in seinem Destillirbuch (1609): *Dusent gülden Krut*, *Erdgal* und *Aurin*; Valerius Cordus nannte sie *Fieberkraut* und *Aurin*. Die Pflanze wurde früher als *kleines Centaurium* bezeichnet, zum Unterschiede von der Composite *Centaurium majus* (*Centaurea Centaurium* L.)

Blütezeit. Juli bis September.

Offizinell ist das blühende Kraut: *Herba Centaurii minoris* (*Herba Centaurii*).

Das blühende Kraut wird im Juli gesammelt, von den Wurzeln befreit, geschnitten, getrocknet und in Holz- oder Blechgefässen aufbewahrt. Es ist geruchlos und von sehr bitterem Geschmacke. Häufig ist dem offizinellen Kraut die in ihren Wirkungen völlig gleiche *Erythraea pulchella* Fries beigemischt. Letztere ist schon vom Grunde an gabelästig und besitzt meist 5 rippige, unten nicht rosettige Blätter.

Verwechselungen mit *Erythraea lineariaefolia* Pers. lassen sich durch die schmalen, linienförmigen Blätter, durch den eine verlängerte Rispe bildenden Blütenstand und den niedrigeren Stengel erkennen; Verwechselungen mit *Silene Armeria* L. sind an den nicht eckigen, klebrigen Stengeln, blaudoftigen Stengeln und Blättern und dem Mangel an bitterem Geschmacke erkennbar. *Statice Armeria* L. hat graugrüne Blätter, tief röthere, etwas klebrige Blumen und ist ebenfalls ohne bitteren Geschmack.

Präparate. Aus dem Kraute wird das *Extractum Centaurii* gewonnen. Ausserdem verwendet man das Kraut zur Herstellung von *Tinctura amara*, *Species amaricantes*, *Vinum amarum*, *Pilulae stomachicae* etc.

Bestandtheile. Das Kraut enthält Schleim, Stärkemehl, etwas flüchtiges Oel, einen noch ungenügend untersuchten Bitterstoff, von Dulong „*Centaurin*“ genannt, und eine von Mehu 1866 dargestellte, geruch-, geschmack- und farblose, bei 136° schmelzende Krystalle bildende, im Sonnenlicht roth werdende, in kaltem Wasser und Aether schwer-, in heissem Wasser, Weingeist und Chloroform leichter lösliche Substanz: das *Erythrocentaurin* (C₂₇ H₂₄ O₈). Der Ascherückstand, hauptsächlich aus Gyps bestehend, beträgt 6%.

Anwendung. Im Aufguss und in Pulverform als magenstärkendes, fieberstillendes Mittel. Es wird besonders als Zusatz zu bitteren Theespecies und Tinkturen verwendet. (Husemann, Arzneimittell. 647.)

Litteratur. Abbildung und Beschreibung: Nees v. Esenb., Plant. medic., Taf. 203; Hayne, Arzneigew. I., Taf. 29; Berg u. Schmidt, Offiz. Gew., Taf. XXIV^a; Luerssen, Handb. der syst. Bot. II., 1053; Karsten, Deutsche Flora 1025; Wittstein, Pharm. 838.

Drogen und Präparate: *Herba Centaurii minoris*: Ph. germ. 129; Ph. austr. (D. A.) 32; Ph. hung. 103; Ph. ross. 203; Ph. helv. 61; Cod. med. (1884) 46; Ph. belg. 24; Ph. Neerl. 55; Flückiger, Pharm. 640; Hist. d. Drog. II. 104; Berg, Waarenk. 262.

Extractum Centaurii: Ph. austr. (D. A.) 54; Ph. hung. 181; Ph. ross. 125; Ph. helv. suppl. 40; Cod. med. (1884) 413; Ph. belg. 167; Ph. Neerl. 101.

Tinctura amara: Ph. germ. 271; Ph. austr. (D. A.) 132; Ph. hung. 451; Ph. ross. 411; Ph. helv. suppl. 115.

Species amarae (amaricantes): Ph. aust. (D. A.) 118; Ph. hung. 399; Ph. helv. 118; Ph. belg. 224.

Vinum amarum: Ph. belg. 287; Ph. Neerl. 288.

Bezüglich der Drogen und Präparate siehe Hager, Pharm. Prx. I., 782.

Tafelbeschreibung:

AB Pflanze in natürl. Grösse; 1 Blüthe, vergrössert; 2 Blütenzweig, desgl.; 3 auseinandergelegte Blüthe, desgl.; 4 Staubgefässe, desgl.; 5 Staubgefäss nach dem Verstäuben, desgl.; 6 Pollen, desgl.; 7 Stempel, desgl.; 8 Fruchtknoten im Querschnitt, desgl.; 9 Frucht, natürl. Grösse; 10 u. 11 geöffnete Kapsel, vergrössert; 12 dieselbe mit Kelch, desgl.; 13 Same, desgl.